

## Die Begehung des Regensburger Doms – so sah ein Kirchenraum im Mittelalter aus

### Beschreibung und Stimmungsbild im Rahmen eines Rundgangs

Architektonische Detail-Beschreibungen sind nicht das Ziel dieses Berichts. Diese Informationen zum Dom 'St. Peter' findet man zahlreich im Internet. So viel dazu: Der Bau des gotischen Doms begann 1275. Ab 1450 war das Gebäude überdacht und nutzbar. Die wichtigsten Maße: Gesamtlänge des Doms innen 85,40 Meter, Breite innen 34,80 Meter, Höhe des Mittelschiffs 31,85 Meter.

Uns ist es wichtig, die Atmosphäre im Innern des Doms zu vermitteln. Noch immer und Gott sei Dank sind die rußgeschwärzten Spuren jahrhundertlanger Gläubigkeit im Innern noch zu erkennen. Die Wände haben noch immer eine gewisse dunkle Farbigkeit. Auch polnische Kirchen haben diesen dunklen Ruß-Charakter.

Auch sorgen die vielen erhaltenen gotisch-blauen Glasfenster-Fronten im Regensburger Dom ungewollt für weniger reines Tageslicht. Aber auch für weniger helle 'Bahnhofs-Atmosphäre'. Wie zum Beispiel im Bamberger Dom.

Zuletzt bei 'Notre Dame' in Paris wird gerne das Kircheninnere reinweiß gesäubert bzw. übermalt. Dadurch wird eine Kirche zu einem Bahnhofsgebäude. Die alte Aura der früheren christlichen Frömmigkeit geht dadurch verloren.



Zum Einstieg ein bunter Mix an Impressionen aus dem Dom: links der Zugang in den Dom, dann der Blick in den Ostchor mit gotischen Fenstern, dann zwei Mal neue Glasfenster von 1967/68 und abschließend wieder der Blick in den Ostchor.



Nach dem Betreten der spätgotischen Türe (siehe oben) bietet sich dem Besucher dieser Panorama-Blick. Von Westen nach Osten (links nach rechts). Der dunkle Charakter der Kathedrale wird deutlich. Das kann man gut oder schlecht finden. Dunkle Kirchenwände finden wir heimeliger. Die Kirche bekommt den Optik einer (be-)schützenden Höhle.

#### Unser Fazit:

Der Dom ´St. Peter´ von Regensburg ist ein erhaltenes Musterbeispiel für die Optik eines mittelalterlichen Gotteshauses. So sahen Dome früher immer aus. Im Bamberger Dom wurden im 17. Jahrhundert die Glasfenster entfernt und zerstört. Der Kirchenraum wurde dadurch heller – leider aber auch emotionsloser. Die Lichtreflexe, die durch gotische Glasfenster in das Kircheninnere strahlen, wirken hingegen auf die Gläubigen mystisch und religiös inspirierend.



Wir besuchten im Januar 2024 die Kathedrale von Regensburg. Daher sind noch die beiden schön dekorierten Christbäume zu sehen. Die gotisch-blauen Glasfenster aus dem späten 13. Jahrhundert haben eine helle Optik – und sorgen für religiöse Erbauung.



Der ähnliche Blick in den Ostchor – aber mit Blick auf die beiden Seitenschiffe. Die Kirche wuchs im Innern über die Jahrhunderte. Daher ist ein gewisser Stil-Mix an früh- und spätgotischen Werken vorhanden. Uns gefällt sehr, dass das Innere die frühere gotische ´Dunkelheit´ bewahrt hat.

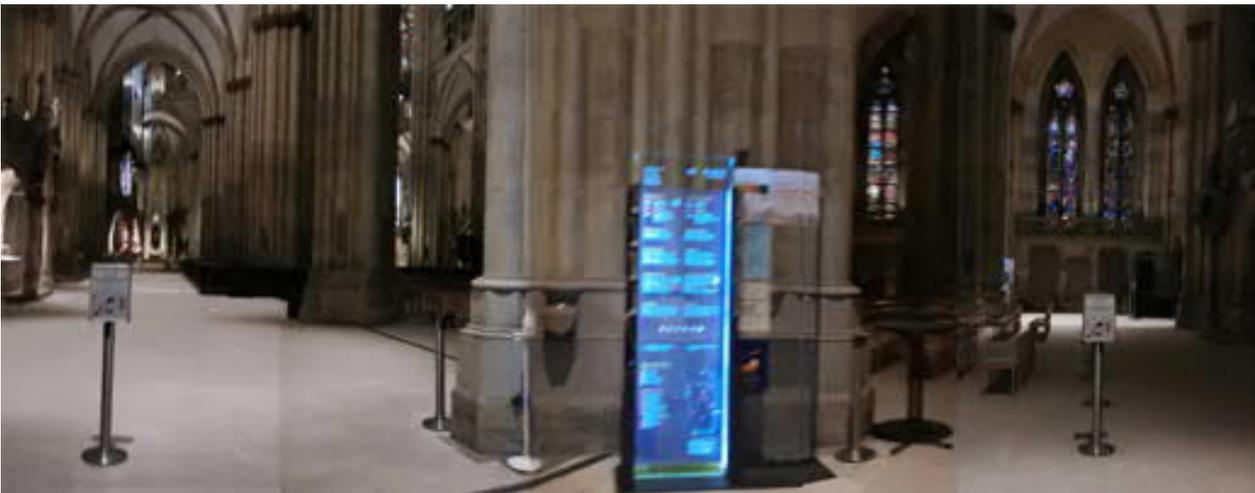
Die Steinwände im Innern waren im Mittelalter nicht blank zu sehen. In der Regel gab es einen ockerfarbenen Anstrich. Darauf kamen mitunter weiße Quaderlinien und farbiges Betonen von weiteren Architektur-Elementen.



Hier der Blick von der Westseite quer durch das Langhaus. Links ist noch ein grün gestrichener massiver Stützpfiler zu sehen. Er sieht für uns aus dem 19. Jahrhundert stammend aus. Im Mittelalter war das Kircheninnere eher flächig ockerfarben gemalt.

Das barocke Kreuz im Langhaus passt stilistisch nicht in das Innere. Zu anmaßend und zu dominant. Es erinnert uns zu sehr an die 'Inquisitions-Verbrechen der katholischen Kirche'. Das komplette Bronzedenkmal von 1607-1611 zeigt den früh verstorbenen Fürstbischof Kardinal Philipp Wilhelm:

Er hatte in seinem Leben für die Kirche und den Glauben nichts erreicht – wird aber mit einem monströsen Denkmal 'gewürdigt'. Ein kultureller Witz.



Optisch wird im Innern gerne mit beleuchteten Info-Tafeln gearbeitet. Dies finden wir optisch durchaus attraktiv. In gewissen Grenzen korrespondieren diese mit der Farbigkeit der gotischen Glasfenster. So wie in diesem Fall mit den blauen hochgotischen Glasfenstern.



Links im Bild wieder ein 'modernes' Leucht-Display – dieses Mal in grüner Farbe. „Ein Licht in der Dunkelheit“. Daneben weitere Impressionen aus dem Kirchen-Inneren. Die neuzeitlichen Kirchenfenster aus den Jahren 1967/68 verdunkeln den Innenraum fast mehr als die hochgotischen. Welcher Trottel kam damals auf die Idee, ein schon dunkles Gebäude durch dunkle Glasfenster noch zu verstärken. Der andere, helle Weg wäre doch besser gewesen.

---

REKONQUISTA • Presse • Galerie • Verlag  
Michael Sabadi  
Lindengasse 16  
D-90419 Nürnberg

Tel.: 0911 / 974 96 75  
Fax: 0911 / 801 962 34  
E-Mail: [info@rekonquista.de](mailto:info@rekonquista.de)  
Internet: [www.rekonquista.de](http://www.rekonquista.de)